

Die Ursprünge des Radsports liegen auf der Bahn. Der 1881 gegründete „Frankfurter Bicycle-Club“ erbaute beim Oberforsthaus eine ovale Radrennbahn und veranstaltete dort am 18. Mai 1884 das erste Frankfurter Rennen. Der siebenfache Deutsche Meister und Sprint-Weltmeister von 1894, August Lehr, machte Frankfurt Ende des 19. Jahrhunderts zur Radsport-Hochburg.

Lehrs Nachfolger drehten ihre Runden ab 1925 auf der 20.000 Zuschauer fassenden Radrennbahn im neuen Waldstadion. Dort erlebte der Radsport nach dem Zweiten Weltkrieg seine größte Zeit. Das Dröhnen der Schrittmachermaschinen und die Positionskämpfe der Steher faszinierten das Publikum. Nachdem sich die Stadion GmbH 1960 als Rennveranstalter zurückgezogen hatte, hielt die von Hermann und Erwin Moos gegründete „Gesellschaft zur Förderung des Frankfurter Radsports“ die Tradition des Bahnradsports am heutigen Sitz des BDR aufrecht. Doch selbst zu einem Großereignis wie den 1966 im Radstadion ausgetragenen Bahn-Radweltmeisterschaften kamen nur 16.000 Zuschauer. Am 20. Juni 1993 gingen in der Radrennbahn endgültig die Lichter aus. Der Sechstagekreisel hatte sich in der Frankfurter Festhalle schon 1983 zum letzten Mal gedreht.

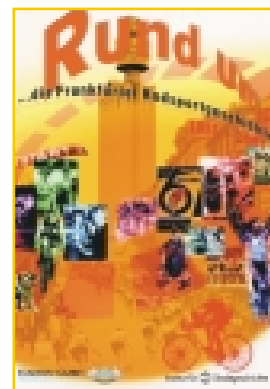
Das Straßenrennen „Rund um Frankfurt“ gehört seit 1994 der Vergangenheit an. Die Premiere des jahrzehntelang bedeutendsten Straßenrennens im Rhein-Main-Gebiet hatte am 7. Juli 1907 stattgefunden. Die Organisation des Rennens lag seit Ende der 70er Jahre beim RV Sossenheim, der sich zu einer Radsportzentrale entwickelte. In der aktuellen Frankfurter U-23-Bundesligamannschaft fahren Radsportler aus den Vereinen RV Sossenheim, Velociped-Club und RSC Mars-Rotweiß.

Aus der Fusion von mehreren Vereinen ist 1970 mit der Radsportgemeinschaft Frankfurt (RSG) der vierte noch heute aktive Radsportklub hervorgegangen. Ein ehemaliger RSG-Nachwuchsfahrer machte als Profi Furore: Dietrich „Didi“ Thurau. Bei der 1977er Tour de France gewann Thurau überraschend den Prolog, verteidigte 15 Tage lang das Gelbe Trikot und belegte im Endklassement den 5. Platz – seither zählte „Didi“ zu den Topstars des Sports. Frankfurt nutzte die Radsporteuphorie zur Imagepflege und holte den Tour-Start 1980 an den Main.

Der 1. Mai ist in Frankfurt der Tag des Radsports. Das am 1. Mai 2001 zum 40. Mal von den Moos-Brüdern organisierte Radrennen „Rund um den Henninger Turm“ geht auf eine PR-Idee der Brauerei zurück. Bevor das Team Telekom auf den Plan trat, vermochten sich in dem seit 1968 auf den 1. Mai terminierten Klassiker aus deutscher Sicht nur Hennes Junkermann, Rudi Altig und Gregor Braun gegen die Weltelite durchzusetzen. Nach den Erfolgen der Telekom-Profis Olaf Ludwig und Erik Zabel erfüllte Kai Hundertmarck sich und den Frankfurter Radsportfans am 1. Mai 2000 einen Wunschtraum und gewann als erster Lokalmatador das bedeutendste deutsche Profi-Straßenrennen.

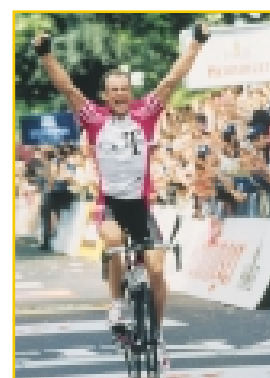
Eine nennenswerte Besonderheit ist sicherlich, dass Sylvia Schenk, bis Juni 2001 Frankfurter Sportdezernentin, sich nun als Präsidentin des Bundes Deutscher Radfahrer an maßgeblicher Stelle für den nationalen Radsport einsetzt und als Vorstandsmitglied des internationalen Radsportverbandes U.C.I. auch international für den Radsport tätig ist.

*Dr. Thomas Bauer*  
– Frankfurter Sportmuseum –



**Titel der Broschüre  
zur Frankfurter  
Radsportgeschichte**

**Kai Hundertmarck  
am Ziel seiner Träume  
am 1. Mai 2000**



## SPORTGESCHICHTE: RUND UM... DEN FRANKFURTER RADSPORT